

«Alien» forever

Seit seinem Erfolg als «Alien»-Designer nehme man seine Kunst zu wenig wahr, beklagt HR Giger, alles fokussiere auf seine Person. Freilich weiss er von diesem Fakt zu profitieren.

VON DAVE SCHLÄPFER

So stellt man sich das Heim eines Oscar-Preisträgers garantiert nicht vor. Unschlüssig drehe ich nochmals eine Runde um das umwucherte, verwiterte und mit allerlei Krimskrams umstellte Reihenhaus in Zürich Oerlikon. Die Hausnummer stimmt. Nein, am Morgen sei von ihm jeweils gar nichts zu wollen, hat er am Telefon gesagt. Und bitte keine Fotos von ihm selber. Viel zu oft werde er als Person in den Vordergrund gestellt.

Hinten im Garten scheint sich etwas zu regen. Meine letzten Zweifel sind beseitigt, als ich am Briefkasten die Initialen «H. R. G.» entziffere. Die Überwachungskamera über der Türe und das «Warnung vor dem Hunde»-Schild wirken angesichts des morschen Lattenzauns seltsam deplatziert. Ich läute.

Ganz in Schwarz - mit Flip-Flops

«Aha, Sie sind wohl der Journalist...» Zunächst erkenne ich im dunklen Flur nur Gesicht und Hände. Genau so, wie man ihn von Bildern in den Medien her zu kennen glaubt; scheinbar unverwundlich. Gekleidet ist HR (für «Hansruedi») Giger wie üblich ganz in Schwarz, einen überraschenden Kontrapunkt bilden jedoch die Flip-Flops an den Füssen. «Sie müssen entschuldigen, aber wir hatten einen Leitungsbruch im Keller. Nun funktioniert das Licht nicht mehr überall.» Gigers sonore Stimme vermittelt Geborgenheit - was angesichts seines morbiden künstlerischen Schaffens freilich in ambivalentem Licht erscheint.

Bei Giger ist man nur zu schnell versucht, Rückschlüsse vom Werk auf dessen Autor zu ziehen: Was muss das für ein Mensch sein, mit was für Obsessionen, der solch Bizarres und Furcht Einflössendes schafft? «Gehen wir doch erst in den Garten», schlägt er freundlich vor. Doch das, was der churstämmige Giger einen Garten nennt, entpuppt sich eher als unkontrolliertes Wuchern von Natur,

die auch vor seinen allorts präsenten Kunstobjekten nicht Halt macht.

Dekorateur statt Künstler?

Danach führt er mich in eine Art Empfangszimmer. Dunkle Farben beherrschen die voll gestopfte Kammer. «Zurzeit steht hier vergleichsweise wenig rum; das meiste ist gerade an Ausstellungen», bemerkt er nicht ohne Ironie. In einem Regal steht unauffällig der Oscar, den er für das Filmdesign von «Alien» (1980) erhielt. Und der seinen Ruf welt-

weit zementierte. Stört es ihn denn, dass er auch 25 Jahre danach von Publikum und Presse stets auf diese Arbeit reduziert wird? «Das ist kein Problem für mich», sagt Giger knapp. Später aber

wird er zugeben: «Dieses Alien-Zeug hat mich schon sehr geprägt. Vor allem, weil die Kunstkritiker das nicht mehr als Kunst, sondern nur noch als Dekor ansahen. Entsprechend behandelten sie mich, gingen fortan immer mehr auf meine Person statt auf meine Kunst ein - das ist bis jetzt so geblieben.»

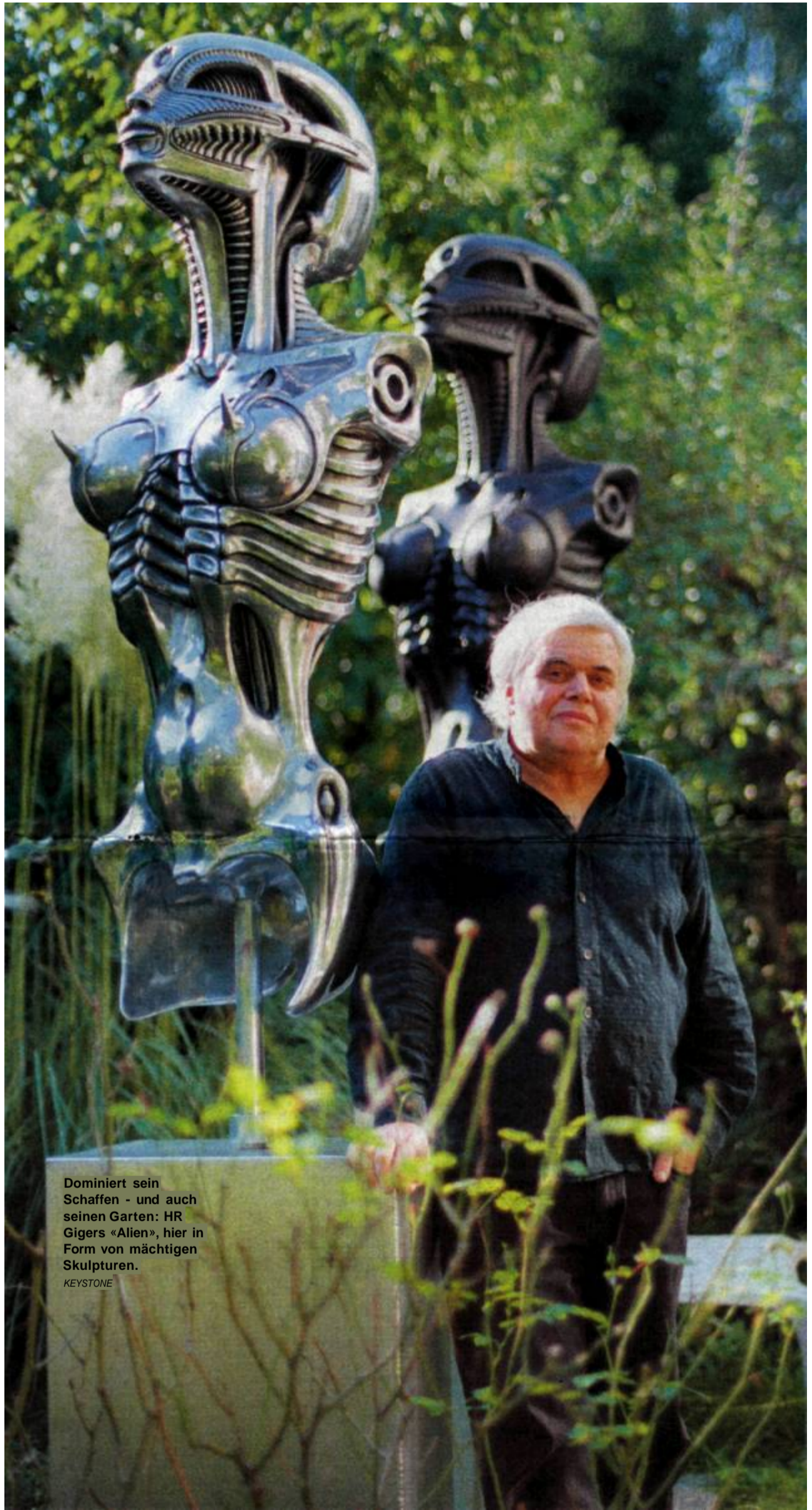
Während des Interviews entschuldigt sich Giger mehrmals, etwa, um seinen Schlüsselbund zu suchen oder einen eigenhändigen Reparaturversuch an den Sicherungen zu starten, der mit einem lauten Knall endet - und wirkt mit derlei Aktionen natürlich an der Mythenbildung um seine Person mit.

Querelen um Rechte am Monster

Wie er eigentlich zur Kunst gekommen sei, möchte ich weiter wissen. «Auf Umwegen.» Nach einem Volontariat bei einem Architekten besuchte er mit 22 die Kunstgewerbeschule in Zürich («Zürich war schon immer mein Traum, Chur ist dagegen klein und eng») und studierte Innenarchitektur und Industriedesign. Seine Haltung zur Museumskunst sei lange «anti» gewesen - bis er in Kontakt mit einem Bild Dalís kam: «So etwas hatte ich noch nie gesehen, das faszinierte mich wahnsinnig.»

«Ich habe kein Geld, um gegen 20th Century Fox zu prozessieren.»

HR GIGER



Dominiert sein Schaffen - und auch seinen Garten: HR Gigers «Alien», hier in Form von mächtigen Skulpturen.

KEYSTONE

HR Giger auch fürs Ohr



Charakteristisch für H.R. Giger war schon immer, dass er Werke in verschiedenen Sparten realisierte. Nun ist unter seinem Patronat eine vorerst vierteilige Hörbuchreihe erschienen: «HR Giger's Vampiric» fusst auf seiner gleichnamigen 2003er-Grusel-Anthologie in Buchform.

Doch ob, wo Giger draufsteht, tatsächlich auch Giger drin ist? «Ich habe die Geschichten ausgesucht und gebe jeweils in einer kurzen Einleitung meinen Senf dazu», sagt er. «Ich habe das gemacht, weil ich einfach den Plausch

am Lesen habe.» Für die CD-Cover hat er zudem seine Bronze «Emblem of a Secret Society» zur Verfügung gestellt.

Gelesen werden die gesammelten Horrorstories unter anderem von Helmut Krauss (Synchronstimme von Marion Brando und Samuel L. Jackson) und David Nathan (Johnny Depp). Und welcher Autor ist Gigers Favorit? «Allen voran sicher Brian Lumley mit seinen Vampir-Stories. Leider ist er auf den ersten vier Hörbüchern der Reihe noch nicht vertreten.» - Eine Fortsetzung deutet sich also an. **ds**

HINWEIS

• «HR Giger's Vampiric», LPL Records/Festa Verlag, 4 CDs, je ca. Fr. 14.90. •

Plötzlich hält Giger inne: «Sehen Sie, das ist ja auch ein Alien-Kopf.» Er demonstriert ausgiebig einen Rückenkratzer im Alien-Design: «Ich muss doch auch profitieren, wenn alle von meinem Zeugs profitieren!» Meint er da etwa den kommenden Film «Alien vs. Predator»? Jetzt gerät Leben in den 64-Jährigen: «Da habe ich wieder einmal nichts dafür bekommen - das sind Seckle! Die fragen nicht einmal, die nehmen einfach.» Erinnerungen an die Querelen mit der Produktionsfirma werden wach, als es um die Rechte an seiner Alien-Figur ging: «Die Hauptdarstellerin Sigourney Weaver hat um die 20 Millionen für ihre Rolle gekriegt - und ich habe, direkt für das Alien, gar nichts bekommen. Einmal haben sie es sogar für Cola-Werbung

gebraucht. Aber ich habe kein Geld, um gegen 20th Century Fox zu prozessieren.» Immerhin sei er am Merchandizing mit einigen Prozenten beteiligt, räumt Giger, wieder besänftigt, ein. «Und wenn es gut läuft, ist das auch schon einiges.»

Routinierte Pose

Es fällt auf, dass der Künstler Giger inzwischen eigentlich nur noch Elemente aus seinem Steinbruch (er fand zu seinem unverwechselbaren Stil schon sehr früh) zu neuem Ganzen rekombiniert - und alles gnadenlos vermarktet. Kritiker zeigen sich von solch einem engen Konnex zwischen Kunst und Kommerz irritiert. Oder ist es Neid auf einen, der sich eben erfolgreich zu verkaufen weiss? Wir gehen zum Ab-

EXPRESS

- Düstere (Horror-)Figuren sind das Markenzeichen des Schweizer Künstlers HR Giger.
- Aktuell leiht der 64-Jährige seinen Namen einer Hörbuchreihe zum Fürchten.

schluss nochmals in den Garten. «Ich stelle mich für Fotografien jeweils hierhin ...», sagt HR Giger. Und schon hat er sich vor einer seiner Skulpturen routiniert für ein Bild in Pose geworfen.

HINWEIS

• Infos (aktuelle Ausstellungen in Paris): www.hrgiger.com •